

MÖGLICHKEITEN NACH DEM ABI

möglichkeiten nach dem abi

Meine Zeit nach dem Abi

Ich wollte ja schon immer Medizin studieren. Mein Abi hab ich vor zwei Jahren mit einem Durchschnitt von 1,8 bestanden. Das hat leider nicht für einen Studienplatz für Medizin gereicht.

Zudem wollte ich nach dem Abi eh ein Freiwilliges Soziales Jahr machen, um mal was anderes als Lernen kennen zu lernen und Erfahrungen im Arbeitsleben zu sammeln.

Da mich Medizin interessierte, habe ich überlegt, wie ich das mit einem FSJ verbinden kann. Ich habe mich im Internet informiert und die Möglichkeit gefunden, im Rettungsdienst ein FSJ zu absolvieren. Allerdings gibt es diese Möglichkeit nicht in Sachsen (zumindest vor zwei Jahren), deshalb bin ich nach Rheinland-Pfalz in die Nähe von Mainz gezogen. Zu dem FSJ gehörte die 3-monatige Ausbildung zur Rettungssanitäterin. Nach einem Jahr FSJ und einem weiteren Jahr Hauptamtlichkeit im Rettungsdienst (weil ich immer noch keinen Medizinstudienplatz bekommen habe), habe ich dieses Jahr die dreijährige Ausbildung zur Notfallsanitäterin begonnen.

Im Folgenden ein paar Ideen zu FSJ, Medizinstudium, Berufsausbildung...

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Sowohl ich wie auch mein Bruder (ein Jahr später und auch das gleiche wie ich 😊) haben ein FSJ gemacht. Ein FSJ ist tatsächlich eine richtig schöne Gelegenheit und Chance einen Beruf bzw Berufszweig kennen zu lernen und praktische Erfahrungen zu machen. Der Vorteil ist, dass man dabei noch begleitet wird: Sozialpädagogen stehen zur Verfügung um bei eventuell entstehenden Problemen bei der Einsatzstelle/der Arbeitsstelle Gespräche zu begleiten und Tips zu geben. Dazu gibt es Seminarwochen, bei denen man gemeinsam mit anderen FSJlern Workshops, thematische Einheiten und Gruppenaktivitäten macht und sich austauschen kann, über alles was man auf der Arbeitsstelle erlebt. Es ist also ein etwas „behüteterer Rahmen“ um einen Blick in die große Berufswelt zu erleben.

Bei dem FSJ im Rettungsdienst war es ein wenig anders: Da man die Rettungssanitäter-Ausbildung vorher gemacht hat, durften wir teilweise auch Verantwortung (z.B. bei Krankentransporten) übernehmen. Genau das hat mir aber Spaß gemacht.... Andere FSJler, die ich kennen gelernt habe, durften aber auch von Zeit zu Zeit Verantwortung übernehmen (entsprechend des rechtlichen Rahmens natürlich).

Zusätzliche Vorteile sind übrigens auch: man kann in der Familienversicherung bleiben und muss keinerlei Steuern zahlen, obwohl man berufliche Erfahrungen sammelt. Monatlich gibt es ein Taschengeld (bei uns sind es z.B. 380€ im Monat). Das ist nicht viel, aber wenn man z.B. noch zuhause wohnt, ist das ja als erster „Lohn“ nicht schlecht. Da ich umgezogen bin und eine Wohnung brauchte, waren meine Eltern so lieb und haben mich unterstützt, indem sie die Wohnung zahlten. Einige FSJ-Stellen haben Wohnungen mit inklusive, sodass dafür nichts gezahlt werden muss.

Wenn man also noch nicht so wirklich weiß, was das richtige für einen ist oder man wirklich in einen bestimmten Berufszweig möchte, lohnt sich ein FSJ auf jeden Fall. Es gibt unglaublich viele FSJ- oder auch FÖJ- (Freiwilliges-ökologisches Jahr) oder BuFDi (Bundesfreiwilligendienst)-Stellen. Der Blick über den Tellerand lohnt sich!

Medizinstudium

Ich habe zwar keinen Studienplatz für Medizin erhalten, aber es gibt trotzdem ein paar Tipps, die helfen können. 😊

2020 wurde das Auswahlverfahren umgestellt. Für einige besser, für andere schlechter. So hat der TMS (Test für medizinische Studiengänge) mehr Wertigkeit gewonnen. Der TMS kostet 100€ und wird meistens Ende Mai/Anfang Juni in jedem Jahr an verschiedenen Orten in Deutschland durchgeführt. Der Test ist eine Mischung aus naturwissenschaftlichen, mathematischen, Konzentrations- und Verständnisfragen. Bei diesem Test kann man einen Durchschnitt erreichen, welcher dann (je nach Uni zu verschiedenen Anteilen) mit dem Abiturdurchschnitt verrechnet wird. Der Test lohnt sich also nur, wenn er besser ist, als der Abiturdurchschnitt. Da auch der Test nicht ganz einfach ist, braucht man für einen sehr guten Durchschnitt eine sehr gute Vorbereitung. Ich habe mich neben meinem FSJ nebenher vorbereitet – leider habe ich damit nur einen Durchschnitt von 2,0 erreicht (was mir also nichts geholfen hat). Andere Teilnehmer lernen teilweise ein ganzes Jahr dafür, was sich meistens dann auch auszahlt. Neben dem TMS gibt es auch noch andere Tests, z.B. den EMS. Dafür kann man sich einach online nochmal informieren, was es gibt und an welcher Uni welcher Test zählt. Da muss man sich überlegen, ob das für einen ein möglicher Weg ist oder nicht.

Das Auswahlverfahren für das Medizinstudium wird von der Webseite hochschulstart.de durchgeführt. Da gibt es verschiedene Kategorien (seit der Änderung 2020 weiß ich die prozentuale Verteilung und die Kriterien nicht mehr ganz auswendig – das wird aber im Internet immer gut erklärt). Eine Kategorie ist das Auswahlverfahren der Hochschulen. Hier hat man bei einigen Unis nochmal besondere Chancen. An der Uni Greifswald zum Beispiel gibt es ein Punktesystem: da bekommt man für naturwissenschaftliche Leistungs- und Grundkurse nochmal mehr Punkte. Ab einer gewissen Punktzahl wird man zu einem Auswahlgespräch eingeladen. Für solche Möglichkeiten lohnt es sich, auf der Website aller Unis sich zu informieren, ob die ein zusätzliches Auswahlverfahren haben.

An einigen Unis bekommt man einen Bonus, wenn man eine medizinische Berufsausbildung vorweist. Wenn man also unbedingt Medizin studieren möchte und vorher auch etwas in die Richtung machen will, ist das ein möglicher aber auch natürlich langer Weg (das ist auch meine Hoffnung: vlt klappt das mit Medizin ja noch nach der Ausbildung 😊).

Berufsausbildung

Seit September bin ich jetzt in der Ausbildung zur Notfallsanitäterin.

Berufsausbildungen sind gegenüber dem Studium viel praktischer. Man hat von Anfang an Berufspraktika an der Ausbildungsstelle sodass man schon in den drei Jahren den Arbeitsalltag kennen lernt. Manche Ausbildungen lassen sich mit Abitur auf zwei Jahre reduzieren. Dazu bekommt man in vielen Ausbildungen einen monatlichen Lohn.

Wer etwas Praktisches machen möchte oder einen Ausbildungsberuf für sich entdeckt hat, sollte nicht davor zurück scheuen, sich für eine Ausbildung zu entscheiden. Auch wenn der Tenor im Umfeld vlt dann durchsickern lässt, dass das Abi verschenkt sei oder man sein Potenzial nicht nutzt, sollte man das machen, worauf man Lust hat. Und das Abi ist ja eine super Voraussetzung fürs Leben – vlt will man ja später dann doch noch etwas auf den gelernten Ausbildungsberuf „drauf“ studieren...

Rettungsdienst

Nun noch ein paar Aspekte zum Rettungsdienst: Vor meinem FSJ hatte ich bis auf die Erste-Hilfe-AG keinen Zugang zum Rettungsdienst, aber ich bin sehr froh, hier gelandet zu sein! Ich liebe meinen Beruf, indem man jeden Tag eine Vielzahl von Menschen aus unterschiedlichsten sozialen Schichten sieht. Es ist ein Beruf indem es um Zeit und Leben und Tod geht oder manchmal nur um eine soziale Krise oder hilflose Situation. Und auch wenn der Schichtdienst manchmal an den Kräften zeert, hat man jeden Tag das Gefühl, etwas sinnvolles für die Menschheit getan zu haben.

Man lernt im Rettungsdienst Verantwortung zu übernehmen, mit verschiedensten Charakteren umzugehen, in Stresssituationen die Ruhe zu bewahren und trotzdem klar zu denken.

Wer also Interesse am Retten von Menschenleben hat und einen medizinischen Job sucht, indem Empathie, Teamfähigkeit, Mitdenken und körperlicher Einsatz gefragt ist, für den kann ein Job im Rettungsdienst das richtige sein.

Im Rettungsdienst gibt es zwei „Berufsgrade“: Es gibt den Rettungssanitäter und den Notfallsanitäter.

Der Rettungssanitäter ist ein 3-monatiger Lehrgang, bestehend aus Theorie, Krankenhauspraktikum und Wachenpraktikum. Als Rettungssanitäter darf man bei Krankentransporten Verantwortung übernehmen. Auf dem Rettungswagen (der zu Notfalleinsätzen fährt) darf man als Fahrer im Beisein eines Notfallsanitäters eingesetzt werden.

Der Notfallsanitäter ist eine 3-jährige Berufsausbildung. Nach dem Staatsexamen darf man Verantwortung auf dem Rettungseinsätzen übernehmen.

Der Notfallsanitäter ist ein medizinischer Ausbildungsberuf, bei dem man vergleichsweise viel Verantwortung übernehmen darf. Anders als bei anderen medizinischen Ausbildungsberufen dürfen Notfallsanitäter teilweise Medikamente selbstständig geben und haben mit bis zum Eintreffen eines Notarztes eine gewisse Handhabe Maßnahmen anzuwenden um im Notfall Zeit zu sparen.

Ist auf jeden Fall ein Beruf, der mir sehr ans Herz gewachsen ist und in dem ich die Chance bekomme, über mich hinaus zu wachsen.

Zu guter Letzt....

Das waren ziemlich viele Informationen und Tipps....Aber den wichtigsten Tipp, den ich jedem jungen Menschen mit auf den Weg geben möchte, ist: Es ist wichtig, genau das zu machen, was einem Spaß macht und wo man für brennt. So kitschig wie das klingt, ist genau das der Schlüssel um durchzuhalten. Jedes Studium und jede Ausbildung bringen auch mal anstrengende und frustrierende Situationen mit sich. Wenn man weiß, wofür man das tut und man den Beruf wirklich will, wird es leichter, diese Situationen durchzustehen.

Und wenn man am Ende das gewünschte Ziel erreicht, ist das umso besser...